

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten hat der Abonnent keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Rabatte usw. laut aufliegenden Tarif. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr mittags des Erscheinungstages. Für Fehler in durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachdruck verliert bei Rüge od. Konkurs.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptverleger: Georg Rähle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla
Verlagskonto: Leipzig 2143. Druck und Verlag: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 128.

Nummer 93 Fernruf: 231 Mittwoch, den 7. August 1935 Nr. 7.35 378 34. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 6. August 1935.

Durch die Selbstgegenwart des Kraftwagenführers wurde hier ein Unglück verhindert. Ein in der Nacht zum Sonntag in Richtung Königbrück fahrender RVO-Autobus, mit 30 Angehörigen des Reichsheeres besetzt, wäre an der Kreuzung überführung der Dresdener Straße unfehlbar mit einem in gleicher Richtung fahrenden Leerverkehr zusammengefahren, wenn die Straße freigelegt, wenn es dem Kraftwagenführer nicht gelungen wäre, seinen Wagen in den Straßengraben zu lenken. Dadurch kamen die Insassen mit dem Schrecken und einem mehrstündigen Aufenthalt davon. Die an dieser Stelle oft wiederholenden Unfälle lassen die Vermutung aufkommen, daß die angebrachten Warnungsschilder dem Verkehr nicht genügen.

Am Sonntag kurz nach Mittag war am Spieß in der W. 21 ein Waldbrand entstanden, der bei Eintreffen der Feuerwehren annähernd 2000 Quadratmeter 20 jährige Buchenabstammung ergriffen hatte, aber dank dem schnellen Eingreifen der hiesigen Wehren rasch unterdrückt werden konnte. Nachdem wir immer und immer wieder hinweisen, das Rauchen im Wald zu unterlassen und wir erst vor einigen Tagen die öffentliche Bestrafung eines derartigen fahrlässigen Rauchers verhängen konnten, ist auch dieser Brand durch einen leichtsinnigen Raucher entstanden. Die hiesige Forstverwaltung wird in Zukunft alle Personen, die sie im Walde beim Rauchen betreten, nicht mehr selbst abstrafen, sondern diese den ordentlichen Gerichten zur Bestrafung übergeben. Wer also ohne Rauchstängel oder Tabakspitze nicht auskommen möchte, der gehe dem Walde fern, denn er ist nicht dazu da, um Einzelnen wegzuführen zu werden, sondern er soll dem ganzen Volke zur Erholung dienen und außerdem dem Staate wirtschaftliche Zwecke erfüllen helfen.

Erzeugermindestpreis für Hühnerfleisch
Die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft hat den Erzeugermindestpreis für Hühnerfleisch auf 1,45 RM je Kilogramm mit Wirkung vom 5. August 1935 festgelegt. Vom Eierwertverband Sachsen wird uns mitgeteilt, daß innerhalb seines Wirtschaftsgebietes (ehemalige Freistaat Sachsen und Kreis Hoyerswerda) auf Grund der Preisfestlegung vom 5. August folgende Kleinverkaufspreise als angemessen angesehen werden für Handelsklassen: S 14 Pf., M 13, B 12, C 11 und D 10 Pf.; für entsprechenden Hühnerfleisch 12 Pf. Sollte sich ergeben, daß diese als angemessen erkannten Kleinverkaufspreise nicht eingehalten werden, so ist damit zu rechnen, daß zum Schutz des Verbrauchers Kleinverkaufspreishöchstpreise festgesetzt werden.

Für die sächsischen Jmker
Die für den 4. August geplante gewöhnliche Mitgliederversammlung der Landesjägergruppe Jmker fiel gemäß einer Beschlusse des Reichsjägerführers aus. Anfang Dezember 1935 hält die Landesjägergruppe in Leipzig eine Pflichttagung ab, auf der jede Ortsjägergruppe mit einer bestimmten Anzahl Jäger vertreten sein muß. Die Einteilung der Kreisgruppen Ostpreußen und Dresden ist neu geregelt worden. Nach einer Ueberprüfung des Landesgesundheitsamtes über das Auftreten von Bienenleiden im Jahre 1934 waren in den Verwaltungsbezirken Bautzen, Radeberg und Löbau 197 Bienenstöcke an der Wabenleude erkrankt; davon mußten 148 Bienenstöcke getötet werden. Die sogenannte Notemaße trat in der Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen bei 35 Bienenstöcken auf, die getötet wurden. Die gefährliche Faulbrut wurde bei 189 Bienenstöcken festgestellt.

Landwirtschaftliche Lehrlinge nur bei anerkannten Lehrherren
Wiederholt ist festgestellt worden, daß immer noch Lehrlinge, oder wie heute noch von Standesdünkel behaftete Leute sagen: „Praktikanten und Volontäre“, in landwirtschaftlichen und bäuerlichen Betrieben gehalten werden, deren Leiter von der Landesbauernschaft zur Ausbildung des Lehrlings und landwirtschaftlichen Nachwuchses nicht anerkannt sind. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß Lehrlinge zur bäuerlichen oder landwirtschaftlichen Werkstätten-Haus-Verprüfung nur dann zugelassen werden können, wenn sie bei anerkannten Lehrherren bzw. Lehrherren ihre Lehrzeit abgeleistet haben.

Lehrgänge für Melken und Milchwirtschaft
Das Sächsische Wirtschaftsministerium und die Landesbauernschaft Sachsen ließen während der letzten Zeit vier Lehrgänge für Melken und Milchwirtschaft insgesamt 100 Bauerninnen erteilen, um diesen die zweckmäßigste Arbeitsweise und vor allem die notwendigen Arbeitsergebnisse zu zeigen. Das Melken ist ein anstrengendes Geschäft, und deshalb bearbeitet es die Bauerninnen außerordentlich. Melk-

griffe gezeigt zu bekommen, die Brust und Rücken der Arme und Hände weniger anstrengen. Sehr stark beachtet die Bäuerinnen auch die großen abgerundeten Melkbeimer, bei deren Verwendung man beim Melken weniger oft aufstehen braucht und mit geringerer Anstrengung die Eimer halten kann als bisher. Die Belehrung über die rechte Arbeitsweise von Separator und Butterfaß und deren richtige Aufstellung zueinander beachteten die Bauerninnen ebenso wie die vereinfachte Fütterung der Rinde und arbeitssparende Futter- und Kofcherstellung.

Dresden. Schießerei mit Einbrechern. Nachts fand zwischen zwei Männern, vermutlich Einbrechern, und Polizeibeamten im Ortsteil Weißer Hirsch eine Schießerei statt. Die Beamten wollten die Männer, die sich in verdächtiger Weise an einem Grundstück am Mönchsholz aufgehalten hatten, stellen. Diese flüchteten in den Wald und gaben auf ihre Verfolger mehrere Schüsse ab. Obwohl die Beamten ihrerseits von den Schußwaffen Gebrauch machten, entkamen die Verdächtigen in der Dunkelheit.

Bautzen. Vorarbeiten an der Reichsautobahn. Zwischen Brischwitz und Bautzen hat jetzt nördlich der Landstraße Bautzen-Ramenz Vorarbeiten für eine Teilstrecke der Reichsautobahn durch die Oberlausitz begonnen worden. Mit Rücksicht auf die immer noch verhältnismäßig schwierigen Arbeitsverhältnisse in der Stadt und im Bezirk Bautzen soll der Bau dieser Teilstrecke nach Möglichkeit noch in diesem Jahr begonnen werden. Ein Vermessungstrupp stellt gegenwärtig den endgültigen Verlauf der Reichsautobahn zwischen Brischwitz und Bautzen fest.

Bautzen. Eine Weltkriegs-Ausstellung wurde in der Turnhalle der Vestingsschule vom Bund zur Pflege soldatischer Tradition eröffnet. Die Ausstellung wird hier bis zum 20. August gezeigt.
Großenhain. Die Ernährerinverunglückt. Im benachbarten Schweinsfurt war eine Ehefrau, die einem Landwirt bei Erntearbeiten half, beim Einfahren von Getreide vom Erntewagen gestürzt. Dem Unfall wurde zunächst keine besondere Bedeutung beigelegt worden. Der Zustand der Verunglückten verschlechterte sich jedoch, und jetzt ist sie an den Folgen des Sturzes gestorben. Die Frau war Mutter von drei unversorgten Kindern und Gattin eines kriegsbeschädigten Mannes.

Großenhain. Im Kanalrohr erdrückt. Ein schweres Unglück ereignete sich hier bei Schleusenarbeiten. Trotz den vorgeschriebenen Vorkehrungen lösten sich Erdmassen, die ein Kanalrohr aus Beton zerdrückten, in dem drei Mann arbeiteten. Der Baupolier erlitt einen tödlichen Schädelbruch, die zwei Mitarbeiter kamen mit geringfügigen Verletzungen davon.

Dippoldiswalde. Wohnungsbeschaltung. Das hiesige Stadtkrankenhaus ist jetzt geschlossen worden, weil die Krankenhäuser in Freital und Dresden von hier aus reich zu erreichen sind und die Unterhaltung eines eigenen Krankenhauses überflüssig geworden ist; das Gebäude soll für Wohnzwecke umgebaut werden.

Lena Loh, Chemnitz, beste Maschinenschreiberin
Aus dem auf dem ersten deutschen Stenographentag 1935 in Frankfurt a. M. veranstalteten Maschinenschreibwettbewerb ging Lena Loh aus Chemnitz als deutsche Meisterin hervor. Unter den Meisterinnen bei diesem Wettbewerb befindet sich auch Hildegard Scholz aus Dresden.

Unter den ersten Siegern im Stenographenwettbewerb befinden sich ebenfalls zwei Sachsen, und zwar erhielten H. Ende aus Jwida eine Schreibmaschine für hervorragende Leistungen in fünf Fremdsprachen und 220 Silben in deutscher Sprache und Herbert Bachmann aus Pauen L. B. eine Schreibmaschine für 260 Silben in deutscher Sprache.

Kinder spielen mit dem „Roten Hahn“

Wieder Bauerabfälle in Flammen
In Keuta bei Wittichenau brach in der Bauernwirtschaft Salowki ein Feuer aus, als sich der Besitzer mit seiner Frau in der Kirche in Wittichenau befand, während die Großmutter mit den drei und vier Jahre alten Kindern dahingelassen war. Das Feuer kam in einem zwischen Wohnhaus und Scheune liegenden Schuppen zum Ausbruch und griff sofort auf die Scheune über. In den hier und in der angrenzenden Stallung lagernden Erntevorräten fanden die Flammen reiche Nahrung. Die Funken legten auch das Wohngebäude, einen Fachwerkbau, in Brand, ebenso das Strohdach des nebenstehenden Fachwerkhäuses des Bauers Rehork. Die Motorprüphen von Wittichenau und Umgebung sowie der Motorlöschzug des Kreises aus Hoyerswerda verhinderten eine weitere Ausbreitung des Brandes. Die beiden Wohnhäuser brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder; nur geringe Habe konnte geborgen werden; das Vieh wurde zum größten Teil gerettet. Die genaue Ursache des Feuers steht noch nicht fest, doch dürfte sie aller Wahrscheinlichkeit nach in der Unvorsichtigkeit der Kinder Salowkis zu suchen sein. Der Schaden dürfte zum größten Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Am Nachmittag des Sonntag brannte das am Mittelbader Berg bei Oberlungwitz gelegene Bauerngut des Bauers Richard Raumann nieder; lediglich das Wohnhaus konnte gerettet werden. Während die Bauernleute bei Erntearbeiten auf dem Feld beschäftigt waren, zündeten drei sieben- bis achtjährige Schüler aus der Nachbarschaft den neben der Scheune liegenden Dughäusen an. Die Flammen erlöhren einen daneben stehenden, mit Getreide beladenen Erntewagen, der sofort in hellen Flammen stand. Das Feuer griff dann auf das Stallgebäude und die Scheune über und legte in kurzer Zeit beide Gebäude in Asche. Die eingebrachte Heu- und Getreideernte verbrannte vollständig; das Vieh konnte von hilfsbereiten Nachbarn gerettet werden; nur etwas Federhilfsbereiten Nachbarn gerettet werden; nur etwas Federbeträchtlich.

Nachts brannte in Frankenthal bei Bischofswerda das Anwesen der Familie Max Prater vollständig nieder. Da der Ausbruch des Brandes erst sehr spät bemerkt wurde, konnte so gut wie nichts gerettet werden. Die Eheleute Prater konnten sich, durch die kläglich wimmernde Hauslage gerettet, nur mit Mühe in Sicherheit bringen. Die Brandursache bedarf noch der Klärung.

Wie ich das 2. Sächs. Sängertag 1935 in Leipzig erlebte.

(Fortsetzung.)

Am Schluß des 2. Hauptkonzertes hielt der Sängerkreisführer Dr. Reichmann eine eindrucksvolle Rede, in der er Prof. Wohlgenuth ehrte und in klugen Worten das Thema berührte: Deutscher Sängerbund im Neuen Deutschland, Stellung desselben zu Partei und Staat. Der DSB. könne den Parteigliederungen an die Seite gestellt werden. Der deutsche Sänger könne mehr Beachtung finden und müsse sich in Anspruch nehmen, der singende Soldat des deutschen Volkes zu sein, der ohne Unterschied von Rang und Klasse seiner die Volksgemeinschaft in der idealsten Form verkörpert. Das sei der Sinn des 2. Sächs. Sängertages. Der Beweis sei erbracht. Sachsens Sänger marschieren für die große Kulturbewegung im Neuen Deutschland für Volk und Vaterland. Ich habe bei dieser Ansprache alte Sangesbrüder gesehen, denen die Tränen in den Augen standen! Bravorufe mischten sich in die mit Begeisterung aufgenommene Rede Dr. Reichmanns. Besonders herzlich dankte der Sängerkreisführer Dr. Richter seinen lieben Sängern, wie er besonders betonte, für die Opferbereitschaft. Die Stimmung für unsern neuen Sängerkreisführer Dr. Richter ist sehr herzlich. Wir können ihm ganzes Vertrauen entgegenbringen, denn er ist wahrer Sangesbrüder, der unsere Note kennt.

Lange noch sah ich nach dem Konzert Prof. Wohlgenuth Autogramme schreibend hinter dem Dirigentenpodium. Seine Ausdauer war bewundernswert.

In der Festhalle nebenan erfrischten wir uns und sangen mit Kreischormeister Erich Schneider, Dresden, der auch den Dresdner Orpheus musikal. leitet, bekannte Weisen, für die wir Beifall erteilten. Wir konnten auch Kreisführer Scheber unter uns begrüßen, den wir durch unsern Gesang angezogen hatten. Gruppenführer der Gruppe I Erich Held zählt mit zu den untrügen als Vereinsführer. So war es kein Wunder, daß die Freude gesteigert wurde.

Bald ertönten Hölleerschiffe. Ein großes Feuerwerk begann die Abertausende anzusehen. Man sah im Hintergrund das erleuchtete Völkerschlachtdenkmal, man hörte ein SA-Massenkonzert. Eine halbe Stunde lang spielten die farbigen Kugeln und Sterne am Himmel. Mit der Straßenbahn in die Stadt zurückgekehrt, erlebten wir die singende Stadt Leipzig. Im „Thüringer Hof“ schmedte das köstliche „Helle“. Man sah Studenten mit ihren bunten Mützen, Publikum aller Schichten und Sänger aus allen Teilen Sachsens. Alles sang mit, wenn ein Lied angestimmt wurde. Als sich an unserm Tisch gar noch ein Geburtstagskind fand, so kann man sich denken, wie fröhlich die Stimmung sich steigerte. Der 69. war's und so lange schon fort von Dresden und nun wieder unter den alten Sangesbrüder von ehemals, so so sagte mein Bismarckbar. — Es wollte schon wieder Tag werden, als wir den Heimweg antraten.

Nach kurzem Frühstück am nächsten Morgen ging's mit der Autodroschke nach dem Platz unseres Morgen singens am Matthäikirchhof. Dieses Singen machte mir und wohl auch unserm Dirigenten keine Freude. Das mag wohl daran gelegen haben, daß die Reihen noch nicht frei waren, der Schlaf fehlte und die Kompositionen vielen Sängern nicht geläufig waren. Alle modernen Sätze sind eben nicht geeignet, dem Sänger Geschmack und Gefallen abzugewinnen.

(Schluß folgt.)